

## Aufgaben von Religionen 3: Feste und Feiern - Riten und Rituale

### Ostern: Christliches Fest mit keltischen und jüdischen Wurzeln

Für die Christen ist Ostern (und nicht etwa Weihnachten) das höchste Fest im Jahr. Es soll an die Auferstehung Jesu erinnern. Doch auch schon die Kelten feierten zur Tag- und Nachtgleiche (= Frühlingsanfang) ein Fest: das der Fruchtbarkeit.

Zum Osterfest gehört die ganze Karwoche, die mit dem Palmsonntag beginnt und der Höhepunkt der 40tägigen Fastenzeit (seit dem Aschermittwoch) ist. Das Fasten, das heute auch von den meisten Christen nicht mehr wirklich beachtet wird, ist in vielen Religionen eine Vorbereitung auf einen festlichen Höhepunkt.

Die Karwoche zwischen Palmsonntag und Ostern soll an das Leiden, das Sterben und die Auferstehung von Jesus erinnern. Die "Semana santa" - die heilige Woche - wird vor allem in den romanischen Ländern (Spanien, Italien, Mexiko usw.) leidenschaftlich gefeiert. Eindrucksvolle Prozessionen prägen das Stadtbild in diesen Ländern. Die deutsche Silbe "kar" kommt aus dem Althochdeutschen und heißt "klagen", "trauern".



Der erste Höhepunkt der Karwoche ist der Gründonnerstag. Der Begriff hat nichts mit „grün“ zu tun – auch wenn viele Menschen traditionellerweise an diesem Fastentag auf Fleisch verzichten und Spinat essen -; er ist wahrscheinlich vom mittelhochdeutschen Verb „grinen“ (= weinen, klagen) abgeleitet. Der Gründonnerstag soll an das letzte Abendmahl – wahrscheinlich ein Sederabend im Rahmen des jüdischen Pessach-Festes - erinnern: Jesus isst im Kreis seiner Jünger und bricht das Brot und gibt seinen Jüngern den Auftrag, es ihm gleich zu tun; Jesus sagt, dass Judas ihn verraten werde.



Der Karfreitag erinnert an das Sterben von Jesus.

Am Ostersonntag wird dann die Auferstehung gefeiert.

Zwischen Gründonnerstag und Ostersonntag schweigen traditionellerweise die Kirchenglocken. Anstattdessen wird heute wieder in vielen Gemeinden „gerätscht“.

Rund um Ostern gibt es eine Vielzahl weiterer Bräuche. Ostereier und Osterhase sind beispielsweise alte vorchristliche Fruchtbarkeitssymbole.

Der Termin des Ostersonntags wurde im Jahre 325 nach Christi Geburt auf dem Konzil von Nicäa festgelegt. So wird das Osterfest nun jeweils am ersten Sonntag nach der ersten Vollmondnacht seit Frühlingsbeginn gefeiert. Da Ostern ein vom Mondwechsel abhängiges Fest ist, findet es jedes Jahr an einem anderen Tag zwischen dem 22. März und dem 25. April statt. Der Termin wurde sicherlich nicht zufällig gewählt: Denn im keltischen Europa fand fast zur gleichen Zeit das Fruchtbarkeitsfest statt.

<sup>1</sup> Abb.: Leonardo da Vinci: Das letzte Abendmahl

### Die jüdischen Wurzeln: Das Pessach-Fest

Im Frühling wird im Judentum traditionellerweise das Pessach-Fest gefeiert. Es soll an die Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei erinnern.

### Ostara - das keltische Frühlingsfest

Ostara ist die keltisch-germanische Frühlingsgöttin. Sie versinnbildlicht die Fruchtbarkeit und den Beginn des Ackerbauzyklus. Ihr zu Ehren wurde - und wird - zur Tag- und Nachtgleiche um den 21. März ein Fest gefeiert. Die irischen Kelten bezeichneten das Fest als "Alban Eiller" und feierten die Rückkehr der Zugvögel. Der heutige Brauch der Eier und Küken hat hier sicherlich auch seine Wurzeln.

Die Rückkehr des Lebens. Das erste Sonnenfest nach den Rauhnächten gilt der Wiedergeburt der Natur aus dem Todesschlaf des Winters, dem Erwachen der lebensspendenden Kräfte und der neuen Kraft, die die Natur und die Götter jetzt schenken. Nicht nur Eier und Küken, sondern auch der Hase symbolisiert dieses Frühlingserwachen.

### Vereinnahmung eines Festes?

Als das Christentum zu den germanischen und keltischen Völkern kam, fand es diese tief verwurzelten Bräuche vor. Daher versuchte man, diese Sitten in christliches Glaubensgut umzuwandeln. Nicht nur Ostern liegt daher dicht an einem keltischen Feiertag, auch Weihnachten wurde nahe an die Wintersonnenwende gelegt, die im keltischen Jahreskreis ebenfalls gefeiert wird.

### Das Ei - ein universelles Symbol

Von außen betrachtet, ist es ein Ding mit einer harten Schale. Doch ein bisschen Wärme lässt in seinem Inneren neues Leben wachsen. Für die Kelten und Germanen war es das Sinnbild der aus dem Winterschlaf erwachenden Natur. Auch den Christen gilt das Ei als Symbol der Nahrung, der Reinheit und der Fruchtbarkeit.

In der Kosmologie ist das Ei das Symbol der Einheit des Universums. Die Alchemisten teilten seine Bedeutung in eine kosmische und eine philosophische ein. Es stellt den Beginn der Großen Werke dar, wenn die vier Elemente aus der Materia Prima ausgesondert werden. Das aus dem Ei entschlüpfte Junge ist der Stein der Weisen.

Eier wurden seit jeher auch als Zahlungsmittel oder Opfergaben im Tempel verwendet. Die alten Ägypter, Griechen und Römer legten ihren Toten Eier ins Grab. Im alten China wurden als Zeichen der Wiedergeburt Eier als Dank bei den Frühlingsfesten geopfert. Völker und Stämme in Nordafrika sahen im Ei ein Symbol für Tod und Auferstehung der Gottheit in der ersten Mysterien-Religion.

### Fragen zum Text

1. Wo werden die Wurzeln des christlichen Osterfestes vermutet?
2. Woher kommen die Begriffe „Karwoche“, „Ostern“ und „Gründonnerstag“?
3. Ostern ist – im Gegensatz z. B. zu Weihnachten – ein „bewegliches Fest“. Was sind die Ursachen dafür?
4. Welche Osterbräuche werden im Text erwähnt? Welche Wurzeln haben sie vermutlich? Welche weiteren Osterbräuche kennst du sonst noch?
5. Welche Bedeutung hat Ostern deiner Meinung nach in der heutigen Zeit noch?